

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Anzeigen: Emil Müller, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfau & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprecher: 4111. Für Inserate 1918, für die Redaktion 1918, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspostamt Nr. 4111. — Postfach 100. — Preis 1.05 M. Anzeigen-Konten gehen verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postkontingent: Nr. 5258 Berlin.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Postung 3.75 M., monatlich 1.25 M. Beim Abholen vom Verlag und den Abgabestellen vierteljährlich 3.45 M., monatlich 1.15 M. Bei den Buchhändlern vierteljährlich 3.75 M., monatlich 1.25 M., ohne Postgebühren. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühren: die erste Spalte 25 Pf., Anzeigen von überwärts 25 Pf., im Restamteile Seite 1.05 M. Anzeigen-Konten gehen verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postkontingent: Nr. 5258 Berlin.

Nr. 206.

Magdeburg, Dienstag den 3. September 1918.

29. Jahrgang.

## Der Kanzler als Patriarch.

Der Kanzler des Deutschen Reichs, Graf Hertling, feierte am letzten Sonnabend seinen 75. Geburtstag. Es gibt nicht leicht eine bessere Gelegenheit, einem alten Herrn Angenehmes zu sagen. Es regen sich Gefühle der Pietät, und die Kritik hält sich, solange sie kann, mit schonendem Lächeln im Hintergrund. Auch die Presse der Linken hätte an diesem Tage mit einigen artigen Worten vorbeigehen dürfen, wenn er nicht unglücklicherweise zu einem politischen Ereignis gemacht worden wäre, das zur politischen Beurteilung herausfordert.

Graf Hertling hat an seinem Geburtstag an Vertreter der katholischen Studentenvereine eine Ansprache gerichtet, die zweifellos sehr gut gemeint war, die beruhigend, beschwichtigend, begütigend nach allen Seiten hin wirken sollte, und die gerade darum als etwas erscheint, was geradezu unfassbar schlecht in die augenblickliche Weltlage hineinpaßt. Aus dieser Ansprache spricht ein

### Geist der patriarchalischen Autokratie.

Die große Masse wird vermahnt, sich von Kritik fernzuhalten, Ruhe und Zügel zu zeigen und die Sorgen um das Wohl des Reiches den Oberen zu überlassen, die schon alles zum besten lenken würden.

So wie Graf Hertling kann nur ein Mann sprechen, der von der Stimmung des Volkes keine Vorstellung hat und der von dem Geiste seiner Zeit in Märchenweite entfernt ist. Das deutsche Volk müßte ja geradezu aus Schloten bestehen, wenn es sich in diesem Sommer 1918 keine Sorge um die Zukunft machen und darauf verzichten würde, selber darüber nachzudenken, wie ein Ausweg aus dieser unendlich schwierigen und gefährlichen Lage gefunden werden kann. Graf Hertling meint, wenn zuviel Kritik getrieben würde, könnten die Gegner glauben, daß Deutschlands ärmster Zusammenbruch bevorstehe, und dies würde den Krieg verlängern. Die Ereignisse draußen zeigen aber

ganz deutlich, daß die Gegner ihre Hoffnung nicht auf den innern Zusammenbruch setzen, sondern auf etwas ganz anderes. Sie glauben, die deutsche Seeresmacht zertrümmern, den

### Krieg in deutsches Land tragen.

zu können, was dann allerdings einen innern Zusammenbruch bedeuten könnte, mag bis dahin nun auch kritisiert worden sein oder nicht.

Graf Hertling will nun gar in der Neigung zur Kritik einen Ausfluß der Kriegspychose sehen, und das ist sicher keine Artigkeit für die Kritiker. Kriegspychose ist Geisteskrankheit oder ein an Geisteskrankheit grenzender Zustand. Will Graf Hertling sagen, daß man verrückt sein müsse, um an den Handlungen der Reichsleitung etwas unvollkommen zu finden? Dann gibt es zweifellos unendlich viel Verrückte im Deutschen Reich.

Die Ansprache des Reichskanzlers wirkt um so peinlicher, als sie eine Antwort auf eine zweifellos raffiniert geschickte Erklärung sein soll, die der englische Blockade-Minister Lord Cecil einem schwedischen Pressevertreter gegenüber abgegeben hat. Cecil sagt,

### in Deutschland regieren die Alldeutschen

und darum können wir keinen Frieden schließen. Hertling antwortet: „In Deutschland regiert bekanntlich Seine Majestät der Kaiser in verfassungsmäßiger Zusammenarbeit mit Bundesrat und Reichstag.“ Das ist eine schreckliche Antwort. Das ist eine Antwort, die der Professor gibt, mit dem Finger auf Kapitel 1 des deutschen Staatsrechts. Eine unzweifelhaft richtige Antwort. Bloß keine Antwort auf das, wovon die Frage ist. Die Form, in der die Beschlüsse der deutschen Politik zustande kommen, sagt gar nichts über ihren Inhalt. Daß der Kaiser im Zusammenwirken mit Bundesrat und Reichstag regiert, besagt gar nichts gegen die Behauptung,

daß in Deutschland alldeutsche Politik getrieben wird. Hertlings Gegenäußerung gegen Cecil ist also im entscheidenden Punkt keine Antwort, sondern ein Ausweichen.

Man versteht die Schonung, die Graf Hertling den Alldeutschen angedeihen läßt, sehr gut. Waren sie doch seine herzlichsten und zweifellos aufrichtigsten Gratulanten. Nicht, daß sie den 75jährigen, zu keinerlei Erzessen neigenden alten Herrn als ihren Gesinnungsfreund betrachten dürften. Graf Hertling ist in der alldeutschen Rechnung kein Aktivposten. Aber er ist doch der beste Kanzler, den sich die Alldeutschen unter den gegenwärtigen Umständen wünschen können, weil durch seine

### schattenhafte Reichskanzler-Existenz

die politische Zivilregierung in entscheidenden Fragen so gut wie ausgelöscht ist. Noch niemals, vielleicht selbst nicht in der kurzen Ära Michaelis, hat die Zivilregierung im Deutschen Reich so wenig bedeutet wie jetzt. Ihr fällt lediglich die Aufgabe zu, das Volk in Ruhe zu halten und trübselige Vorgänge im Reichstag zu verhindern. Damit sind ihre Funktionen erschöpft, und alles andere fällt andern zu. Kein Wunder also, daß sich das „Zusammenarbeiten“ viel glatter gestaltet als je zuvor.

Graf Hertling hat in seiner Antwort auf eine Glückwunschkarte des Reichstagspräsidenten versichert, daß eine ehrenvolle Beendigung des Krieges das Ziel seines Lebens sei. Man muß es ohne falsche Pietät offen aussprechen, daß Graf Hertling die Schwierigkeiten der Situation unterschätzt und seine Kräfte überschätzt. Es ist schon so, daß keine Patriarchenweisheit den Weg aus dem Wirrwarr zeigen kann. Nur die demokratische Betätigung des Volkes in seiner Gesamtheit kann den Beweis erbringen, daß nicht die Alldeutschen bei uns regieren, sondern das den Frieden ersehrende, der Arbeit huldigende Volk. Merkwürdig: Vom Patriarchentum zur modernen Demokratie ist ein weiter Weg!

## Was der Krieg bringt.

### Schüsse auf Lenin.

Auf den Vorsitzenden der russischen Sowjetregierung, Lenin, sind am Freitag, als er eine Moskauer Arbeiterversammlung verließ, mehrere Schüsse abgegeben worden, die ihn nicht unerheblich verletzten. Wie die Moskauer „Pravda“ meldet, wurde Lenin, als er die Versammlung verließ, von zwei Frauen aufgehalten, die ihn in ein Gespräch über das letzte Dekret bezüglich der Lebensmittelinfuhr nach Moskau verwickelten. Während dieses Gesprächs fielen drei Schüsse, durch die Lenin am Arm und im Rücken verletzt wurde.

Der Zustand Lenins, der in den Kreml gebracht wurde, verursacht nach Meinung der Ärzte keine Besorgnisse. Nach einem abends 11 Uhr ausgegebenen Bulletin hat er zwei Schußwunden erhalten: eine Kugel drang glatt unter der linken Schulter in die Brusthöhle ein und verletzte den oberen Teil der Lunge, indem sie einen Bluterguß in das Brustfell hervorrief; die Kugel blieb im Hals über dem rechten Schlüsselbein stecken. Die zweite Kugel drang in die linke Schulter, zerschmetterte den Knochen und blieb unter der Haut der linken Schulter stecken. Sie rief innere Blutungen hervor. Der Kranke befindet sich bei vollem Bewußtsein. Zur Behandlung wurden die besten Chirurgen Moskaus herangezogen.

Das Attentat hat die aus Kiew stammende bekannte Terroristin Dora Kaplan verübt. Sie hatte 1907 in der Untersuchungshaft bei einer Vernehmung durch den allgemein gefürchteten und bei den Revolutionären verhassten Gendarmeriechef Nowikoff auf diesen mit einem Taschenmesser einen mißglückten Mordanschlag gemacht und war dafür zu 13 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden.

Gleichzeitig kommt aus Petersburg die Meldung, daß der dortige Kommissar für innere Angelegenheiten der nördlichen Arbeiterkommune, Uricki, ermordet worden ist.

Diese Attentate auf bekannte Führer der Sowjetrepublik schließen sich den Anschlüssen auf Wirbach und Eichhorn nicht nur zeitlich an. Sie stehen augenscheinlich mit ihnen

in engem Zusammenhang. Schon als der deutsche Gesandte einem politischen Attentat zum Opfer fiel, erklärte die Sowjetregierung, daß sie diesen Überfall als gegen sich gerichtet betrachte. Es ist das damals auch allseitig als zutreffend anerkannt worden. Den Terror, den die „linken Sozialrevolutionäre“ gegen die deutschen Vertreter in Moskau und Kiew ausübten, mußte sich direkt gegen die Bolschewisten richten, die mit Deutschland einen tatsächlichen Friedenszustand zu schaffen trachteten.

Aus diesen Gründen hat auch der Anschlag auf Lenin eine Spitze, die direkt gegen Deutschland gerichtet ist. Ob auch die Dora Kaplan — weibliche Terroristen sind in dem an Gewalttätigkeiten so reichen Rußland ja keine Seltenheit mehr — nur im Auftrag ihrer politischen Gruppe gehandelt hat, so bleibt sie doch ein Werkzeug der hinter dieser Gruppe stehenden größeren Kräfte.

Es ist töricht, wenn die deutsche bürgerliche Presse es so darstellt, als ob die Entente alle diese Attentate mit barem Gelde aufwöge. Genau so töricht, als wenn man kritische Strömungen in Deutschland als im Solde der Entente stehend bezeichnet. Das schönste und funkelndste Geld würde in dem nach Frieden dürstenden Rußland keinen neuen Krieg — auch nicht im Innern — hervorzurufen, wenn nicht die gefühlsmäßigen Vorbedingungen dafür vorhanden wären. Diese sind aber in so hohem Maße vorhanden, wie wir aus Anlaß der Anschläge gegen Wirbach und Eichhorn mehrfach und eingehend nachgewiesen haben, daß es keines Geldes zur Auslösung mehr bedarf. Tatsächlich ist trotz des Friedensschlusses Rußland noch immer ein brodelnder Vulkan, und das deutsche Volk wird leider immer deutlicher erkennen lernen, daß selbst die schönsten Herzogshüte und Königskronen kein Ersatz sind für einen wirklichen auf der Volksmeinung fußenden Frieden mit Rußland.

### Russisches Gold nach Deutschland.

Obwohl zwischen Deutschland und Rußland schon seit geraumer Zeit ein formeller Friedensvertrag besteht, haben doch die normalen Wirtschaftsbeziehungen noch lange nicht

begonnen. Das liegt einmal an der Unsicherheit für Eigentum und Leben in Rußland und dem Warenmangel in beiden Ländern, dann aber auch an dem Fehlen der notwendigen rechtlichen Voraussetzungen. Diese wurden erst durch die ihrem Inhalt nach veröffentlichten Zusatzverträge zu dem Brester Frieden geschaffen.

Die Zusatzverträge erkennen grundsätzlich die Verstaatlichungsversuche der Räteregierung an, bedingen aber für enteignetes deutsches Eigentum „die völlige Schadloshaltung der betreffenden Deutschen“ aus. Damit ist für die deutschen Reichsangehörigen ein Ausnahme-recht gegenüber den Russen geschaffen, die sich bekanntlich eine Enteignung ohne Entschädigung gefallen lassen müssen. Dem wichtigen Zweck, Sicherheit zu schaffen, dienen auch noch andre Bestimmungen des Zusatzvertrags, so das Privatvertragsabkommen, Bestimmungen über Anwendungen des russischen Erbrechts und über Bankdepositen und die Schaffung zweier internationaler Gerichte in Berlin und Moskau zur schnellen und endgültigen Schlichtung von Streitigkeiten aus Privatvertragsverhältnissen, die vor dem Kriege begründet worden sind.

Nach Aufrechnung entgegenstehender russischer Forderungen schuldet Rußland für Schadloshaltung deutscher Privatpersonen sechs Milliarden Mark, wovon eine Milliarde voranschläglich von Finnland und der Ukraine übernommen werden wird. In diesen Betrag ist die Einlösung der russischen Staats- und Kommunalanleiheverpflichtungen sowie der Obligationen einbezogen, die von Rußland garantiert worden sind. Mit der Schuldanerkenntnis ist es aber nicht getan, diese Verpflichtungen müssen auch tatsächlich bezahlt werden. Deutschland will sich aber nicht mit den in Rußland selbst und im neutralen Ausland als wertlos angesehenen Rubelnoten überfüllern lassen. Es mußten daher auch eingehende Bestimmungen über die Zahlungsweise getroffen werden, über die sich aber die amtliche Inhaltsangabe des Zusatzvertrags ausweicht.

Die „Frankf. Ztg.“ veröffentlicht über die Zahlungsmodalitäten Angaben, die richtig sein dürften. Danach wird Rußland zahlen zum Teil mit Rubelnoten, zum Teil mit





# Z. L.

(Zirkus-Lichtspiele, Königstraße)

**Wer nicht in der Jugend küsst..!**

Die erste und einzige **Gesangsfilm-Operette** ist der grösste Erfolg der Saison

ist ein Werk v. hohem künstlerischen Werte

hat eine wirklich schöne und flüssige Musik

glänzt durch köstlichen Humor, der täglich Lachsalven erzeugt

die Wiedergabe d. Gesangstextes erfolgt durch eine auserlesene Künstlerschar.

Vorstellungen pftaktl. 4 1/2 und 8 1/4 Uhr.  
Numerierte Plätze!

## „Eupolin“

ist ohne Seifenkarte erhältlich. Pfund 50 Pfennig.

**Reinigt gut und schont die Wäsche.**

„: Tötet in hohem Maße Krankheitskeime. :“  
Genehmigt vom Kriegsausschuss unter Nr. 2392.

**Verkaufsstellen werden noch bekanntgegeben.**

Keiner versäume die Waschvorführungen, zu denen jedermann in den nächsten Tagen durch die Zeitungen eingeladen wird.

**E. de Haen, Chemische Fabrik „List“, G.m.b.H.**  
Abteilung Waschmittel, Hamburg 36.

Vertreter: Erich Kleinau, Magdeburg, Gr. Münzstr. 16  
Fernruf 7591 (Provinzialfettstelle).

Engrosvertrieb: C. Friedrich Ullrich, Magdeburg,  
Kaiserstraße 83, Fernruf 1176.

## Panorama.

Heute bis einschließlich Donnerstag  
**Viggo Larsen**  
in  
**Der Sohn des Hannibal**  
Turfschauspiel in 4 Akten.

**Asta Nilsen**  
in  
**Das Estimo-Babb**  
exotisches Lustspiel in 4 Akten.

Beginn wochentags 4, Sonntags 3 Uhr, Ende 10 Uhr.

## Vogelgesang

Heute Dienstag sowie jeden Sonntag  
jeden Donnerstag  
Konzert des fröhlichen Schöpfers.  
Berühmter Hof- und Kapellmeister.  
G. Heinrich.

### Werderschloßchen

Mittelstraße 9, Inh. Max Schröder, Fernspr. 7179  
Empfehle meinen großen Saal zu Veranstaltungen und zeitweiligen Vereinsveranstaltungen. 5719

### Tonbild-Theater

Heute bis einschließlich Donnerstag

Ressel Orla in  
**Das Glück der Frau Beate**  
Schauspiel in 4 Akten.  
Harry Lambertz-Paulsen in  
**Harry wird Millionär**  
Lustspiel in 2 Akten.  
Inszenierung des Feldmarschalls von Lichborn in Berlin  
militär-amtliche Aufnahme

### Weibe Wand

Heute:

**Es werde Licht**  
IV. Teil  
Kulturfilm in 5 Akten  
der letzte und schönste Teil

**Dein Name ist Weib**  
Schauspiel in 3 Akten.  
In der Hauptrolle:  
Rita Clermont.

### Colosseum

Mady Christians in  
**Am Scheidewege**  
Drama in 4 Akten.  
Rita Clermont in  
**Die Rache der Artistin**  
Drama aus dem Zirkusleben in 2 Akten.  
Kriegsberichterstattung  
Das Neuste von allen Fronten  
**Bilder aus Finnland**  
militär-amtliche Aufnahme

Beginn wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr, Ende 10 Uhr.

## Fürstehof-Bruntsoal

Heute und folgende Tage:  
**Gesamt-Gastspiel**  
des  
**Herrnsfeld-Theaters**  
Direktion: Anton Herrnsfeld  
Sensationeller Erfolg  
**„Die Kriegsgewinnler“**  
Schauspiel in 2 Akten von Anton Herrnsfeld.  
Hauptrollen:  
Direktor Anton Herrnsfeld  
Ferdinand Grünecker

Anfang 8 Uhr Ende 10 Uhr

## ZENTRAL THEATER

Taglich abends 7 Uhr  
die entzückende Operette  
**Der verliebte Herzog**

## Waldpark THEATER

Direktion Gustav Lind  
Freie 7 1/2 Uhr 5718  
**Sie laffe dich nicht**  
Schauspiel in 5 Akten  
nach dem Roman von Gertrude Plafier von Ernst Ritterfeldt.

## Stephanshallen

Direktion Max Prohászka  
Taglich abends 7 Uhr  
Sonntags ab 3 Uhr nachh.  
**Erstklassige Varieté-Vorstellung!**

## Stadttheater

Dienstag den 3. September  
Abend. Weisse Karten  
**Die Zauberhüte**  
Anfang 6 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr  
Mittwoch den 4. September  
**Meine Frau, die Hoffchauspielerin.**

## Wilhelm-Theater

Heute Dienstag, 3. Septbr., 7 1/2 Uhr  
Sübländersperkung.  
Sam. 25. Male  
**Die drei alte Schachteln.**  
Mittwoch und folgende Tage:  
Der große Schlager  
**Die drei alte Schachteln.**

## Allgemeine Ortsrententasse in Magdeburg

### Bekanntmachung.

Gemäß § 93 unserer Statuten bringen wir hiermit den am 1. September 1918 in Geltung getretenen Satzungsantrag zur Veröffentlichung:

**Rachtrag IV.**

Die §§ 19 Absatz 1 Ziffer 2 und 45 der Satzung ändern sich vom 1. September 1918 an wie folgt:

§ 19 Absatz 1 Ziffer 2

soß lauten:

Krankengeld in Höhe von fünf Reutein des Grundlohnes für jeden Arbeitstag und den auf einen solchen fallenden Feiertag, wenn die Krankheit den Versicherten arbeitsunfähig macht; es wird vom ersten Krankheitstage an, wenn aber die Arbeitsunfähigkeit erst später eintritt, vom Tage ihres Eintritts an gewährt.

§ 45 soll lauten:

IV. Beiträge.

A) Ordentliche Kassenbeiträge.

§ 45.

1. Die Kassenbeiträge werden auf fünf und ein halb Hundertstel des in § 18 festgesetzten Grundlohnes festgesetzt und je für eine Woche berechnet. Sie betragen:

für die 1. Klasse 0,33 Mark	
2.	0,51
3.	0,66
4.	0,80
5.	1,02
6.	1,25
7.	1,98
8.	2,31
9.	2,64
10.	3,30

2. Für Beschäftigte aller Art, die ohne Entgelt beschäftigt werden, gelten die Beiträge der niedrigsten Klasse.

3. Für Mitglieder, für welche auch die Sonn- und Feiertage Arbeitstage sind, werden die Beiträge um ein halb Hundertstel wöchentlich erhöht. Sie betragen:

für die 2. Klasse 0,54 Mark	
3.	0,72
4.	1,08
5.	1,44
6.	1,90
7.	2,16
8.	2,52
9.	2,88
10.	3,60

Für diejenigen Beschäftigten unserer Kasse, deren Beiträge und Unterführungen nach dem Ortsstatut berechnet werden, gelten ab 1. September 1918 folgende Beitragssätze:

		bei feststelliger Beschäftigung in der Woche	bei siebenstägiger Beschäftigung in der Woche
für die 1. Klasse, nämlich unter 16 Jahren		0,33 Mark	0,45 Mark
2.	von 16 bis 21 Jahren	0,33	1,02
3.	über 21 Jahre	1,25	1,35
4.	weiblich unter 16 Jahren	0,33	0,36
5.	von 16 bis 21	0,51	0,54
6.	über 21 Jahre	0,66	0,72

Die Beschäftigten müssen sich die höheren Beiträge gemäß § 51 der Satzung auch dann vom Lohnen ziehen lassen, wenn der Rachtrag noch nicht in ihren Händen sein sollte. Abdrucke der Satzungsänderung, nach deren Ratifikation, können vom 3. September ab an Kassenstellen oder von den Rechnungsgebern abgefordert werden.

Magdeburg, den 1. September 1918.

**Der Kassenvorstand.**  
Dr. Brückner, Vorsitzender.

## 26er.

### Wohltätigkeits-Konzerte.

Leitung: Kgl. Musikdirektor GRAB.

Dienstag den 3. September, abends 7 1/2 bis 10 Uhr:  
**Wilhelma (Sommersaal).**

Donnerstag den 5. September, abends 7 1/2 bis 10 Uhr:  
**Viktoria-Theater-Garten.**

Vorverkauf: Haushahn, Heinrichshofen.  
Eintritt 45 Pfennig. 2343 Eintritt 45 Pfennig.

## Kammer-Lichtspiele.

Heute und folgende Tage:

# Das Dreimäderlhaus

(Schuberts Liebesroman).

Von Dr. A. M. Willner und Heinz Reichert.  
4 Akte.

Für den Film bearbeitet von Richard Oswald.  
Musik nach Franz Schubert.  
Zusammengestellt von Kapellmstr. Hans Schneider.

## Vertauschte Rollen

Entzückendes Lustspiel in 2 Akten.

Beginn Sonntags 3 Uhr, wochentags 4 Uhr, Ende 10 Uhr.

## Tonbild-Theater Budau

Schönebecker Straße 94 b

Nur noch heute Montag: Das große Programm  
**Hugo Flink als Sherlock Holmes**  
in dem Sensationsfilm  
4 Akte. **Die Raffette.** 4 Akte.

**Ullly Kolberg**  
in  
3 Akte. **Sie weiß, was sie will.** 3 Akte.  
Ganz entzückendes Lustspiel.

Voranzeige.  
Bom Dienstag den 3. bis Donnerstag den 5. Septbr.:  
**Hella Moja**  
in dem reizenden skandinavischen Märchenpiel  
◆ **Das verwunschene Schloß.** ◆

## Komteß Else.

3 Akte Entzückendes Lustspiel 3 Akte  
mit 5711

## Else Eidersberg.

Anfang 7 Uhr. Hervorragende Kapelle.

# Beilage zur Volksstimme.

Nr. 206.

Magdeburg, Dienstag den 3. September 1918.

29. Jahrgang.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 2. September 1918.

**Jugendbund Freiheit.** Wegen der starken Beteiligung an den Bezirksveranstaltungen müssen die regelmäßigen Wochentagszusammenkünfte der Bezirkegruppen für Burschen und Mädchen gesondert abgehalten werden. Diese Neuerung tritt schon in dieser Woche in Kraft. Es finden also am Mittwoch für Neue Neustadt und Sudenburg in den bekannten Lokalen Bezirkszusammenkünfte statt, die nur von Burschen besucht werden dürfen. Am Donnerstag Zusammenkunft für die Burschen der Bezirkegruppe W u d a u. In nächster Woche treffen sich an den genannten Tagen die Mädchen der Bezirkegruppen Neue Neustadt, Sudenburg und W u d a u. Für die Bezirkegruppen Altstadt und Alte Neustadt, die ihre Zusammenkünfte in den Räumen Georgenplatz 10 haben, ist folgende Regelung beschloffen: Donnerstags Zusammenkunft im Jugendheim für die Mädchen, Freitags für die Burschen beider Bezirkegruppen. Besondere Veranstaltungen, Besprechungen, Vereinsversammlungen und alle Sonntagsveranstaltungen, Feiern usw. werden auch in Zukunft für Burschen und Mädchen gemeinsam abgehalten. Die Leitung des Bundes wird stets bemüht sein, alle Veranstaltungen gut auszubauen. Das dürfte ihr jetzt, wo sie besondere Neigungen und geistige Bedürfnisse mehr als bisher berücksichtigen kann, am besten gelingen. Die Jugendgenossen und -genossinnen müssen daher auch in Zukunft für guten Besuch Sorge tragen und der Jugendsache stets neue Anhänger zuführen. —

**Verwendung von Zuder- und Futterrüben zur Herstellung von Mähenast.** Den Mähen bauenden Landwirten wird die Verarbeitung einer bestimmten Menge Zuderrüben zu Mähenast nur gegen einen von der „Kornstelle“ des städtischen Lebensmittelamts, Große Schulstraße 1, Zimmer Nr. 16, ausgestellten Erlaubnischein gestattet. Die Verarbeitung von Zuderrüben zu Mähenast ist in keinem Fall ohne diesen Erlaubnischein zulässig. Verträge hiergegen werden nach der Verordnung über den Verkehr mit Zuder vom 17. Oktober 1917, Reichsgesetzblatt Seite 914, Bestatt. des Mähenast im Sinne der Bekanntmachung vom 6. Juli 1916 sind alle durch Auspressen von Zuderrüben, Kanferrüben, Bastardrüben, Zuderfütterrüben und Futterrüben hergestellte Brotaufzuchtmittel und Sirupe zu verstehen. —

**Die Auskunfts- und Fürsorgestelle für Lungentranke hat im April ein eigenes Heim im Hause Nr. 16, Klosterstraße 16 erhalten und ihre bis dahin recht beschränkten Räumlichkeiten entsprechend ausdehnen können. Sie kann jetzt den sich immer mehr steigenden Ansprüchen noch besser als bisher Rechnung tragen. Leider hat die Tuberkulose während des Krieges sehr große Fortschritte gemacht; es ist deshalb dringend zu wünschen, daß die Beobachtung und Fürsorge sich auf immer weitere Kreise ausdehnt und schließlich möglichst sämtliche Tuberkulose-Kranke in der Stadt umfaßt. Nur so kann der Kampf gegen diese Volkskrankheit mit größtmöglichem Erfolg durchgeführt werden. Der Besuch der Auskunfts- und Fürsorgestelle steht jedem, der nicht in ärztlicher Behandlung steht, und zwar unentgeltlich frei. Besonderer Wert ist auf ein Zusammenarbeiten mit den behandelnden Ärzten gelegt. Die Auskunfts- und Fürsorgestelle ist für Ueberweisung Kranker dankbar und erweist den Verletzten auf Wunsch jederzeit Auskunft über den ererbten Befund bzw. über geeignete Maßnahmen. Die Untersuchungen finden statt an jedem Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag in den Nachmittagsstunden. Dazu soll in Zukunft noch der 2. und 4. Mittwoch jedes Monats kommen. Die Verteilung der Nachsuchenden auf die einzelnen Tage liegt von jetzt an in den Händen der leitenden Schwester; die bisherige Verabfolgung von Ausweisarten auf dem Rathaus fällt also weg. —**

**Neue Maßnahmen der Reichsbekleidungsstelle.** Die Reichsbekleidungsstelle veröffentlicht in der neuesten Ausgabe ihrer „Mitteilungen“ eine Reihe von Bekanntmachungen, die auch für die Öffentlichkeit von großem Interesse sind. So werden die Ausfertigungsstellen erneut darauf hingewiesen, daß für Personen, die durch ihren Beruf oder ihre Beschäftigung zu einem größeren Aufwand an Kleidung und Leibwäsche gezwungen sind, Bezugscheine, aber nur in möglichem Umfang, auch über den in der Bestandsliste vorgesehenen Bestand hinaus ausgefertigt werden können. Zunächst sind solche Antragsteller darauf hinzuweisen, daß durch Abgabe gebräuchter Stücke einen Bezugschein ohne Prüfung der Notwendigkeit der Anschaffung zu verschaffen. Die Reichsbekleidungsstelle hat infolge zahlreicher Zuwerbhandlungen erneut darauf hingewiesen, daß bei Neugründung eines Haushalts Bezugscheine auf Vorhänge, Bettwäsche, Tischwäsche usw. aus Textilfaserstoffen nicht ausgestellt werden dürfen. Ihre ist daraus der Vorwurf gemacht worden, sie erschwere die Beschaffung und die Haushaltsbegründung. Demgegenüber erklärt die Reichsbekleidungsstelle, daß mit den vorhandenen Vorräten an Bekleidungsgegenständen umgegangen werden müsse. Die Wäscheausstattungen würden aber einen nicht unerheblichen Teil der verfügbaren Wäschevermenge beanspruchen und daher tief in die Bestände hineingreifen, die für Kranke und Säuglinge vorbehalten werden müssen. Beschränkung sei notwendig, wie bei andern knapp gewordenen Verbrauchsgüterständen. Das bezugscheinfreie Papierergarngewebe biete, auch in bezug auf Waschbarkeit, einen guten brauchbaren Ersatz. —

**Arbeiter und Arbeiterinnen im Schutze der Volksfürsorge.** Die Arbeit fordert jahraus, jahrein ihre Opfer. Die Zahl derjenigen, die als Opfer ihres Berufs ihr Leben einbüßen, ist nicht klein. Die Gefahren der Arbeit haben sich aber infolge der Kriegsverhältnisse bedeutend vermehrt. Männer und Frauen sind nicht selten in ständlicher Todesgefahr. Wer solche Arbeit annimmt, muß, wenn er Familie hat, Vorsorge treffen, daß bei eintretendem Unglücksfall seine Angehörigen nicht ohne finanzielle Hilfe bleiben. Das befolgte der in Magdeburg, Westertorstraße wohnende Klempner N. Str. Er versicherte sich am 1. März 1918 nach Tarif 2 mit einer Halbmonatsprämie von 1 Mark bei der Volksfürsorge. Am 9. Mai 1918 erlitt der Versicherte in einer Fabrik für den Heeresbedarf durch Herabstürzen eines Kessels einen tödlichen Unfall. Seine Angehörigen erhielten darauf 261 Mark ausgezahlt. Eingezahlt waren für 2 Monate 4 Mark. —

**Massenpeisungen.** Einen Ueberblick über den Umfang der Massenpeisung in Deutschland gibt eine zusammenfassende Darstellung des Reichsstatistischen Amtes für das Ende des Jahres 1917. Es wurden alle Massenpeisungseinrichtungen in Gemeinden über 10 000 Einwohnern gezählt. Es ergab sich eine Zahl von 2828 Kriegsküchen. Davon entfielen 1497, also über die Hälfte, auf die allgemeinen Kriegsküchen, nur 121 auf die Mittelstandsküchen, 629 auf die Fabrikküchen und 581 auf sonstige Küchen. Die Preise schwankten zwischen 20 Pf. und 1 Mark und darüber für 1 Liter Essen; sie haben aber neuerdings langsam die allgemeine Teuerung mitgemacht, besonders in den Mittelstandsküchen. Besonders lehrreich ist der Umfang und der Wechsel der Benutzung der Massenpeisungen. Die in die Millionen gehende Zahl der ausgegebenen Portionen zeigt, wie groß die Zahl derer ist, die Kriegsküchen benutzen müssen. Die Statistik zeigt aber auch zahlenmäßig, daß die Massenpeisung in den größeren Städten überhaupt stärker in Anspruch genommen wird, auch verhältnismäßig, als in den kleineren. In den Großstädten mit über einer halben Million Einwohner entfielen im Jahresdurchschnitt auf 100 Einwohner täglich 10,9 Portionen, in den Städten zwischen 250 000 und 500 000 Einwohner 7,2, die Zahlen sinken dann in den kleineren Städteklassen auf 6,7 Portionen, 6,1 und 6,2, und nur in den kleinen Städten mit über 10 000 bis 25 000 Einwohnern steigt die Zahl wieder auf 7,8. Noch bemerkenswerter sind die Zahlen für die Benutzung in den einzelnen Monaten. Hier zeigt sich in allen Städten eine große Ähnlichkeit im Steigen und Fallen, das zwar gelegentlich stärker oder geringer ist, aber fast durchweg Höhen- und Tiefenpunkte für die gleichen Monate ergibt. Kartoffel- und Brotknappheit im Frühjahr führen zu einer Steigerung des Besuchs, der mit dem Erscheinen der jungen Gemüße im Juni zwar vorübergehend verringert wird, sich aber im Juli bei verstärktem Mangel noch einmal steigert, um erst vom August an unter der Wirkung der Kartoffel- und Getreideernte erheblich nachzulassen. Der beginnende Winter führt dann die Bevölkerung wieder stärker der Massenpeisung zu, während der Dezember offenbar wegen des Weihnachtsfestes wieder schwächeren Besuch aufweist. —

**San der Straßenbahn.** Seit einigen Tagen ist die Haltestelle an der Pitabellstraße eingezogen, während die frühere Haltestelle an der Wittenerberger Straße wieder errichtet wurde. —

**Verhaftet** wurden ein auf dem hiesigen Schlachthof angestellter Maschinist und ein Hilfsmaschinist, die dort fortgesetzt aus verschlossenen Gefangenen Ritzzellen unter erschwerenden Umständen Speck gestohlen haben. —

**Unfälle beim Spielen mit Feuerwerkskörpern.** Am Sonnabend nachmittag erlitt der Proatenweg 8 wohnende Arbeiter Walter B. beim Spielen mit Feuerwerkskörpern drei schwere Brandwunden am ganzen Körper, daß er fast nicht mit dem Leben davonkommen dürfte. Ebenso zog sich der Wolfenbüttler Straße 61 wohnende Schüler Paul W. bei derselben Spielerei schwere Brandwunden am Unterkörper zu. Die Schwerverletzten wurden dem Krankenhaus Sudenburg zugeführt. —

**Straßenbahnunfälle.** Am Sonntag nachmittag kam der Anhaltstraße 7 wohnende Kaufmann Gerhart St. beim Abspringen von der Straßenbahn in der Nähe des Kaiser-Friedrich-Werks zum Falle und zog sich schwere Verletzungen im Gesicht zu. — Am demselben Tage, nachmittags, geriet der Gr. Mühlentorstraße 2 wohnende Schlosserlehrling Ernst K. beim Abspringen von der Straßenbahn an der Bollbrücke mit dem rechten Fuß unter ein Wagenrad, so daß der Fuß an der Spinnne fast abgefahren wurde. Beide Verletzte wurden mittels Sanitätswagens dem Krankenhaus Altstadt bzw. Sudenburg zugeführt. —

**Gestohlen** wurden in den letzten 14 Tagen aus einem Geschäftslokal in der Viktoriastraße ein grüner Damen-Gehviertrock, drei Hosen, ein blauefarbener Mäntel, ein brauner halbfederter Ulfster und ein schwarzer Gehrock mit seidenen Spiegeln; in der Nacht zum 31. v. M. aus einem Schaufenster in der Mogauer Straße nach Zertrümmern der Scheibe acht Brote; aus einem verschlossenen Stall in der Halberstädter Straße drei Hühner, ein goldgelber Hahn und ein weißes Kaninchen; aus einem Kaffig, der sich auf einem Uferstück an der Sudenburger Wuhne befindet, drei Gänse, die an Ort und Stelle geschlachtet sind; am 31. abends aus einem verschlossenen Korridor am Breiten Weg ein graugrüner seidener imprägnierter Regenmantel und ein brauner Filzhut; am 1. d. M. aus einem Laden in der Lüneburger Straße eine blaue gestreifte Damenjacke mit weißem Gürtel; in der Nacht zum 2. aus einem verschlossenen Stall in der Heinrichsberger Straße ein etwa 1½ Zentner schweres Schwein, das anscheinend lebend oder betäubt fortgeschafft ist. —

## Theater, Konzerte etc.

### Besprechungen.

**Stadttheater.** Mit Wagners „Parsifal“ begann gestern der Spielplan der Oper im Stadttheater, ein guter Griff der Direktion, zumal die Besetzung bis auf Unwesentliches die gleiche wie im Vorjahr war. Die Oper „stand“ also. In den großen Rollen figurierten Franz Schwarz als Sarastro, anscheinend leicht indispotiert, aber dennoch von schöner Wirkung, weiter August Geiser als Lammo und ausgiebiger Wagnerehrung seines klingenden Materials, Margarete Eb als Pamina mit ihrer anmutig-jugendlichen Kunst in Darstellung und Stimme, Marie Mahler-Olbrich als Königin der Nacht in gemachter Koloristik, Heinrich Effer als „Zerplurter“, Max Rastbach als Miering und Jini Sedlmayer als naturburschenhaftes Papagenipärchen, ferner Guido Schühendorff als würdevoller Sprecher, Paula von Lorenzin-Welber, Luise Gnzinger und Eddi Philipp-Locke als Hofstaat der nächtlichen Königin. Endlich seien noch das Knabenchor und die Vertreter der Priester und Geharnischten erwähnt, welche dem melodienreudigen Gesamtbild ein freundliches Mosaik gaben. Dirigent war Doktor Walter Kahl, der sorgfältig auch das Kleinen gerecht wurde und den Allgemeineindruck, den Theo Kaben durch Abwägung der szenischen Eindrücke allgemein erhöhte, zu einem vollkommenen und schönen machte. —

### Mitteilungen der Direktionen.

**Stadttheater.** Die Wiederaufnahme des Lustspiels „Meine Frau, die Hofschaffmeisterin“ erfolgt am allen ersten Theatertag zum Beginn der Spielzeit und es läßt sich annehmen, daß auch hier das Lebenswichtige Werk in der bekannten Besetzung, mit Frau Else Lüders in der Hauptrolle, eine große Anziehungskraft ausüben wird. Die Aufführungen finden am Mittwoch und Sonnabend abends 7 Uhr statt. —

**Stadttheater.** Heute Dienstag: Zauberspiele. — Mittwoch und Sonnabend: Meine Frau, die Hofschaffmeisterin. — Donnerstag: Tote Augen. — Freitag und Sonntag: Ein Sommernachtsstraum. —

**Wilhelm-Theater.** Heute Dienstag ist das Jubiläum der 25. Aufführung der erfolgreichen Operette „Drei alte Schachteln“. Das Werk bleibt auch in der nächsten Zeit auf dem Spielplan. —

## Vingenz Püntiner

Erzählung von Ernst Zahn.

(14. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die Püntinerin heißt die Nachbarn Platz nehmen, und sie setzen sich, der Felice mit einem ernsthaften Gesicht und der ruhigen Würde, die er an sich hat, auch seine Frau still, mit freundlicher Miene.

„Er sagt, Ihr mühtet, daß er sie gern hat, die Anna,“ hebt der Welsche an.

„Zuviel hat er nicht verlauten lassen,“ gibt die Püntinerin zurück, will aber keinen Mißton in das bringen, was ihr nicht unlieb ist, reißt deshalb die knochige Hand nach dem dem Nachbar und seinem Weibe. Die der Anna, die sie dann sagt, behält sie in der ihren. „Es freut mich, wie es gekommen ist,“ sagte sie.

„Es ist mir fast früh für das Mädchen,“ beginnt der Felice wieder, „nur weil es Euer Sohn ist — Frau —“ Er neigt den Oberkörper ein wenig in linkscher Höflichkeit.

Die Püntinerin sieht den Arnold an. „Weiß der Vingenz, was Du im Sinn hast?“ fragt sie ihn.

Er wird rot. In diesem Augenblick weiß er, daß er etwas veräumt hat. Aber es ist nicht immer bequem, einen Bruder über sich zu haben, den man fragen und bitten soll. So hat er keine Gile gehabt, mit dem Vingenz zu reden. Die Frage der Mutter ärgert ihn. „Ja — ja schon reden will ich jetzt dann mit ihm,“ sagt er unwirksam.

Das Gesicht des Felice wird ernster. „Sagen hätte er es ihm sollen, dem Ratsherr,“ meint er zur Püntinerin. Sie aber will wieder die Freude nicht stören lassen. „Er wird schon zufrieden sein, der Vingenz,“ sagt sie. Dabei blickt sie die Anna an und das Wort kommt ihr aus dem

Herzen herauf; er hat immer große Stücke auf sie gehalten, der Vingenz! „Freuen wird er sich,“ lächelt sie der Anna zu.

Aus der Herzlichkeit ihres Wesens wächst ein gemüthliches Zusammenklaudern. Die Frau des Felice ist redselig und kommt auf Aussteuer und Hochzeit. Er selber ist langsamer. „Was der Ratsherr meint, wollen wir hören,“ sagt er ein paarmal, wenn sie einen Rat wissen wollen.

Nachher werden sie einig, daß sie den Vingenz in Altburg abholen wollen, der Arnold und die Anna. „Augen wird er machen,“ lacht der Arnold.

Später kommt die Elisabeth heim und erfährt, was Neues ist, freut sich und will dabei sein, wenn sie nach Altburg gehen. Kein Morgen seines Lebens ist dem Arnold vergangen wie der. —

Es ist darauf hoher Mittag, als die beiden Mädchen und der Arnold von Hause weg und auf die stille Straße nach Altburg kommen. Die beiden Mädchen gehen im Sonntagsputz, haben helle behänderte Hüte an, die Elisabeth trägt ein lichtblaues, die Anna ein dunkles Kleid. Die Elisabeth ist jung und im Gesicht blutfarben wie immer, die Anna erregt und darum bleicher, der Wind weht ihr ein paar Kraushaare um Schläfe und Ohr. Der Arnold hat sich herausgestaffert wie ein Herrensohn. Er trägt eine Geraniumblüte im Knopfloch, und einen glänzend schwarzen neuen Rundhut auf dem blonden Kopf.

Im Anfang ihres Weges — der Arnold geht zwischen den zwei Mädchen — wissen sie allerlei zu reden; je näher sie Altburg kommen, desto schweigsamer werden sie, weil der Schauen angeht. Sie gehen über das Holperpfloster des Fekens, an den letzten Häusern vorbei, aus dem Orte wieder hinaus nach dem Landsgemeindeplatz. Dieser Teil ihres Weges ist nicht mehr einsam. Eine festlich gepuzte

Menge wogt hin und her. Sie haben zu staunen, zu grüßen, aufzupassen, daß sie einander nicht verlieren. Je näher sie der Tagungsmatte kommen, desto dichter wird das Gedränge. Am Ring stehen die Männer zehn Glieder tief, alle barhaupt, hoch über dem Volk in schwarzgelben Mänteln die stimmengählenden Waibel. Der Arnold und die Mädchen machen sich an einen der Gänge hinan, die die Matte amphitheatralisch umgeben und von Zuschauern besetzt sind. Sie finden eine schöne freie Aussichtsstelle, von der sie mitten in den Ring, auf den Randammann und den Schreiber und das Volk sehen können. Der Randammann spricht eben. Eine Abstimmung folgt. Hände für und Hände dagegen! Wie ein Vogelvolk fliegen sie bei jeder Aufforderung über den dichten Menschengering auf. Gleiß nachher beginnen die Wahlen.

Der Arnold und die Mädchen haben noch nicht lang hinuntergeblüht, als sie den Namen des Vingenz vom Ring herunterhören. Dann tritt er auf einmal selber aus der Menge, von hinten hervor, keiner, der sich vordrängt, keiner dem darum zu tun ist, daß er gesehen wird. Jetzt steht er frei im Ring, den Hut in der Hand, in schwarzen Anzug von bäuerischem Schnitt, ungleich den Herren von Altburg, die in Fräcken und Behörden gehen. Seine Schultern sind so breit, daß seine Gestalt trotz ihrer Höhe fast etwas Plumpes hat; sein großer Kopf ist von der Sonne beschienen, jeder derbe Zug steht scharf im Licht und die Stirn glänzt wie ein Turmbach. Als er spricht, klingt seine Stimme tief und dumpf wie eine große Glocke, aber sogar der Arnold und die Mädchen hören, was er sagt. Kurz, schlicht, ein paar Worte: „Wenn Ihr es so haben wollt, will ich es tun.“

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Wanzleben.

Langenwambingen, 2. September. (In der Gemeindevor-
sitzung) am Sonntag... Wahlkreis Wanzleben.

Wahlkreis Döberitz-Halberstadt-Bernigerohe.

Halberstadt, 2. September. (Freigesprochen.) Der
Hörschmeister König von hier wollte im Frühjahr Gänse kaufen...

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 2. September. Die Ueberschreitungen der
Hörschpreise durch einige Lebensmittelverleiher wurden in der
letzten Sitzungsperiode einer scharfen Kritik unterzogen...

Wahlkreis Halle-Magdeburg.

In September ist in der Quittungsliste der Unter-
stützungsgemeinschaft das Feld Nr. 5 zu lesen. Auch die in
diesem Monat eintreffenden neuen Mitglieder beginnen mit diesem
Feld.

Magdeburg, 2. September. (Stadtverordneten-
sitzung.)

Der Eintritt in die Tagesordnung erhebt der Vorsitzende
des Ausschusses des verordneten Stadtvorstandes G. Luther.
Für die Jahresrechnung des Grundbesitzes...

verschiedener Beamter zum Geeresdienst gegeben. Zur ander-
weitigen Unterbringung des Säuglingsheims der Roba-Stiftung
wurde der Verkauf des Hauses...

Schönebeck, 2. September. (Kartellbericht.) In der
Sitzung am 29. August nahm das Kartell Stellung zu einem Antis-
kriben des Landrats auf die Eingabe des Kartellvorstandes...

Staffort, 2. September. (Milchverteilung.) Bei der
Ausgabe der Lebensmittelkarten ist darauf aufmerksam gemacht
worden, daß die Milchhändler darauf achten müssen...

Wahlkreis Salzweide-Gardelegen.

Gardelegen, 2. September. (Speisequart.) Auf Abschnitt
9 der Begabungsliste wird Speisequart für folgenden Kaufstellen-
nummeren 2501-2900, Bühnenmann 2901-3300, Buchmann 3301-
3700, Kaufmann-Berein 3701-4100...

Kleine Chronik.

Graf Roda von Blumenau. In mehreren Berliner Hotels
stieg in der letzten Zeit ein Gast ab, der sich als Fliegeroffizier
Graf Roda von Blumenau vorstellte...

nung für Zimmer und Beköstigung war stets schon erheblich auf-
gelaufen wenn eines Tages der Gast spurlos verschwand. Dann
ergab sich, daß er aus den Zimmern andrer Gäste auch noch mitge-
nommen hatte, was er an Schmutz- und Wertgegenständen...

Vor den Augen des Bräutigams erschossen. Die 20 Jahre
alte Verkäuferin Doris Gante, die bei dem perfischen Zigaretten-
händler Sado Massan in Berlin beschäftigt und mit ihm ver-
lobt war, schoß sich nach Schluß des Geschäftes nach einer Eifer-
suchtszene hinter dem Ladenhinter eine Revolverkugel in den Kopf...

Der Umzug des Schauspielers. Aus Charlottenburg wird
folgendes Gaunerstückchen berichtet: Ein Schauspieler, der den
Namen besaß, seine Wohnung wechseln zu wollen, hatte mit einem
Möbeltransporteur den Umzug zu einem bestimmten Termin kurz
vor dem 1. Oktober abgemacht...

4000 Mark auf der Straße verteilt. Ein ungewöhnliches
Mißgeschick passierte dem im Geeresdienst stehenden Techniker
Georg Rasta in Berlin. Sein 5jähriger Sohn entnahm aus
dem Spind eine Brieftasche, die 4200 Mark enthielt, und verteilte
das Geld sowie darin enthaltene Quittungen auf der Straße an
andere Kinder.

30 000 gekamte Damen. In der rumänischen Kammer
sprach Abgeordneter Patrascanu die außerordentlich schwierigen
Wohnungs- und Lebensverhältnisse in Jassy und forderte die
Regierung auf, Abhilfe zu schaffen. Zunächst seien nicht alle
Beamten in Jassy notwendig. Nicht alle Russen in Jassy seien
zum Tode verurteilt, daher könne ein Teil von ihnen ohne
weiteres in ihr Land zurückkehren...

Kurze Freude. Die Drillingen gesegnet wurde in der
Jenauer Landesentbindungsanstalt eine Krieger-
frau. Zunächst herrsche in der Entbindungsanstalt über das
Ergebnis große Freude; die beiden strammten Säuglinge und das rosige
Mädchen wurden allgemein bestaunt und bewundert. Bald war
nicht nur eine Sammlung im Gange, um die junge Kriegerfrau
zu unterstützen, sondern auch ein „ergebenes Gesuch“ nach Weimar
wegen Übernahme der Patenschaft wurde erwogen...

Der streitende Geiger. Die Brünner „Kobnost“ meldet:
Vor einigen Tagen blieb der Personenzug nach Bratislava länger
als 40 Minuten stehen. Die Ursache des langen Aufenthaltes
war der plötzliche Streit des Geigers, der entschieden erklärte, er
sah nicht einen Schritt weiter, solange er nicht die zweite
National-Brat-Schokolade, die ihm gebühre und die er noch nicht
bekommen habe. Endlich gab ein Reisender dem Geiger ein Stück
Brot, und der Streit war beendet. Der Zug kam aber mit so
großer Verspätung in Ergebirge an, daß der Zug den Anschluß
veräußerte.

Die „Internationale“. Die Petersburger Telegraphen-
Agentur teilt mit: Einem Moskauer Arbeiter ist es gelungen, den
Mechanismus der Kurante — der Uhr mit dem Glockenspiel, welche
sich über der Kremelmauer erhebt und in bestimmten Zeitabständen
durch Glockenlang „Gott sei mit uns“ und die Jaren-
hymne verkündet — zum Spiele der revolutionären Wieder, an
Stelle der reaktionären Hymnen, umzuwandeln. Diese Wieder sind:
„Ihr seid als Opfer“ (um 6 Uhr früh) und die „Internationale“
(um 12 Uhr). Dieselben Wieder werden um 3 und 6 Uhr nach-
mittags wiederholt.

Wasserstände.

Table with 4 columns: River name, level change, and date. Includes entries for Elbe, Saale, and Havel.

Wettervorhersage.

Dienstag den 3. September: Noch veränderlich, kühl, strichweise geringe
Niederschläge.

Large advertisement for 'Konsumverein für Magdeburg u. Umg.' including details about a public assembly on September 9th, 1919, and contact information for the association.